27. Jahrgang. Mittwoch, 4. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15115. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März. Das Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft hat die hervorragenderen deutschen Handelskammern zu einem Congreß eingeladen, um den Agitationen der ländlichen Kreise zu Gunsten der Doppelwährung gegenüber durch einen gemeinsamen Act zu bekunden, daß die Handelskammern das Festhalten an der Goldwährung als eine unumgängliche Nothwendigkeit erachten.

Berlin, 3. März. Der „Reichsanzeiger" publicirt folgenden „kaiserlichen Schutzbrief" für die „Gesellschaft für deutsche Colonisation", der vom 27. Dezember datirt und vom Reichskanzler gegengezeichnet ist:

„Wir Wilhelm u. s. w. Nachdem die derzeitigen Vorsitzenden der Gesellschaft für deutsche Colonisation, Dr. Carl Peters und unser Kammerherr Felix Graf Behr-Bandelin, unseren Schutz für die Gebietserwerbungen der Gesellschaft in Ost-Afrika, westlich von dem Reiche des Sultans von Zanzibar, außerhalb der Oberhoheit anderer Mächte, nachgesucht und uns die von besagtem Dr. Carl Peters zunächst mit den Herrschern von Usagara, Nguru, Useguha und Ukoani im November und Dezember v. J. abgeschlossenen Verträge, durch welche ihm diese Gebiete für die deutsche Colonisationsgesellschaft mit den Rechten der Landeshoheit abgetreten worden sind, mit dem Ansuchen vorgelegt haben, diese Gebiete unter unsere Oberhoheit zu stellen, so bestätigen wir hiermit, daß wir diese Oberhoheit angenommen und die betreffenden Gebiete, vorbehaltlich unserer Entschließungen auf Grund weiterer uns nachzuweisender vertragsmäßiger Erwerbungen der Gesellschaft oder ihrer Rechtsnachfolger in jener Gegend, unter unseren kaiserlichen Schutz gestellt haben. Wir verleihen der besagten Gesellschaft unter der Bedingung, daß sie eine deutsche Gesellschaft bleibt und daß die Mitglieder des Directoriums oder der sonst mit der Leitung betrauten Personen Angehörige des deutschen Reiches sind, sowie den Rechtsnachfolgern dieser Gesellschaft unter der gleichen Voraussetzung die Befugniß zur Ausübung aller aus den uns vorgelegten Verträgen fließenden Rechte, einschließlich der Gerichtsbarkeit, gegenüber den Eingeborenen und den in diesen Gebieten sich niederlassenden oder zu Handels- und anderen Zwecken sich aufhaltenden Angehörigen des Reichs und anderer Nationen unter der Aufsicht unserer Regierung und vorbehaltlich weiterer von uns zu erlassender Anordnungen und Ergänzungen dieses unseres Schutzbriefes."

Die „Nationalzeitung" bringt eine anscheinend von der Congogesellschaft herrührende Mittheilung, wonach in den von der Colonialgesellschaft erworbenen Gebieten in Ostafrika noch eine geraume Zeit lang für Europäer nichts ernsthaftes anzufangen ist. Das Klima sei mörderisch und fast alle dorthin gesandten Agenten der Association seien zu Grunde gegangen. Es wird für die ostafrikanische Gesellschaft eine Katastrophe prophezeit.

— In der Holzzollcommission wurde (wie uns als Ergänzung zu unsern Privattelegrammen von gestern Abend mitgetheilt wird) in 13 c. 2 auf den Antrag des Abg. Kröber hin mit 12 gegen 9 Stimmen auch Reifen, Rundhölzer und Naben aufgenommen; mit derselben Majorität wurde auch der Antrag Rickert: „den Zoll nur auf 0,60 statt 0,70 zu erhöhen", angenommen. Die Nr. 2 lautet also: „In der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldrechtung vorgearbeitet oder zerkleinert, Reifen, Naben, Faßdauben, welche nicht unter 1 fallen, 100 Kilo 0,60 oder Festmeter 3,60 Mk.

London, 3. März. In der Kohlengrube Usworth bei Newcastle sind in vergangener Nacht 26 Grubenarbeiter durch schlagende Wetter getödtet worden.

Paris, 3. März. Ein Telegramm des Generals Brière meldet, daß er am 28. Februar von Phydoan aufgebrochen ist und auf Tonyene-konang zu marschirte. Die chinesische Armee versperrte den Weg nach Yunnan; er werde sich jedoch im Marsch nicht aufhalten lassen. Die Besatzung von Tonyene-konang wurde in der Nacht zum 25. Februar nach einem heftigen Angriff zurückgeschlagen, wobei die Feinde bedeutende Verluste erlitten. General Négrier griff die Chinesen an und schlug dieselben in der Richtung von Langson in die Flucht.

Transportschiffe sind am 24. Februar angekommen und Truppen ausgeschifft worden. Ein Telegramm des Admiral Courbet vom 1. März meldet, er befinde sich jetzt vor dem Fluß Ningpo und habe das Kreuzergeschwader vor die Mündungen des Jangtsekiang gelegt, um die Reiszufuhr zu hindern. Der Fluß sei durch drei Kreuzer versperrt. Die Chinesen hätten sich bis 3400 Meter hinter die Absperrung geflüchtet. Mit den Forts am Flußeingang wurde eine Kanonade gewechselt.

Eine Depesche aus Tientsin vom 3. März meldet, daß der Reispreis um 20 Proc. erhöht ist.

Korti, 3. März. Die Truppenabtheilung des Generals Brackenbury ist behufs allgemeiner Concentrirung der gesammten englischen Truppen hierher zurückberufen worden.

Forts. d Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

London, 3. März. Das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung, welcher die in Dover, Shorncliff und Portsmouth garnisonirenden Truppen gestern unterzogen worden sind, war ein sehr befriedigendes, nur wenige Mannschaften wurden als zum Dienste außerhalb Englands ungeeignet befunden. Die ärztliche Untersuchung der in England stehenden Truppen wird vielfach mit einer angeblich beabsichtigten Verstärkung der englischen Truppen in Indien in Verbindung gebracht.

Bombay, 2. März. Heute ist der letzte der Truppentheile, welche für Suakin bestimmt sind, von hier abgegangen.

Die Tabaksteuer und die Reichsfinanzen.

II.

Die finanzpolitische Erfahrung, daß eine indirecte Steuer, die durch ihre Höhe oder durch die Umständlichkeit in der Ausführung der ihr zur Seite stehenden gesetzgeberischen Anordnungen lästig wird, bezüglich ihres Ertrages stets hinter den Erwartungen zurückbleibt, oft sogar das Gegentheil der erhofften Wirkung hervorbringt, bewahrheitet sich auch hier; und wir können versichern, daß die fragmentarische Aenderung des Gesetzes, wie sie neuerdings mit dem Alinea 1 des § 13 (Verpackung des zur Verwiegung zu stellenden Tabaks) in Anregung gebracht und beabsichtigt ist, ohne nennenswerthes Resultat auf die weitere nachtheilige Gesammtwirkung des Gesetzes bleiben wird. Es muß, falls die Staatsregierung bei Erlaß des letzteren nicht die immerhin mögliche Absicht hegte, zum Monopol vorzuarbeiten, durchaus mit dem Prinzip der Gewichtsbesteuerung gebrochen werden!

Die praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Tabakbaues geben uns hinreichend Material an die Hand, um auf Grund des letzteren die Flächensteuer derart normiren zu können, daß sowohl der Vortheil des Pflanzers wie der der Reichskasse genügend gewahrt bleibt. Der Pflanzer muß nothwendig freie Hand behalten in der Ausnutzung seiner Fläche, er muß wissen, daß er durch Intelligenz und persönlichen Fleiß dem Boden diejenigen Vortheile abzuringen vermag, die das Gesetz ihm übrig gelassen hat. Selbst eine über das jetzige Maß erhöhte Flächensteuer würde den Tabakbau verlockender und lohnender erscheinen lassen, wie eine relativ niedrigere Gewichtssteuer mit ihren zwar unentbehrlichen, aber lästigen und lähmenden Control-Maßregeln.

Für Grundstücke von weniger als 4 Ar Flächeninhalt gestattet der § 23 des Gesetzes schon heute die Flächensteuer, mit der Maßgabe indeß, daß durch besondere Anordnung der Steuerbehörde derartige Pflanzungen auch der Gewichtssteuer unterworfen werden können, eine Befugniß, von der, soweit uns bekannt, nie Gebrauch gemacht worden ist.

Das Prinzip, auch nicht die kleinste Fläche unbesteuert zu lassen, sobald eben nur der Minimalsteuerbetrag von 5 Pf. erreicht wird, hat in seiner Theorie etwas ungemein Verlockendes, indeß begegnen wir auch hier der in den östlichen Provinzen markant hervortretenden Erscheinung, daß der finanzielle Erfolg dieses zum Gesetz erhobenen Prinzips ein überaus dürftiger geblieben ist. Vor Allem ist es die Provinz Posen, die mit ihrer überwiegend polnischen Arbeiterbevölkerung von der Aufhebung der früheren gesetzlichen Vergünstigung, kleinere Flächen steuerfrei zu lassen, hart getroffen wurde. Dort bauen die ländlichen Arbeiter, die Stellenbesitzer, die Kleinbauern seit Generationen den für eigenen Bedarf erforderlichen Tabak selbst, weil sie den Ankauf des letzteren für einen entbehrlichen, sträflichen Luxus halten. Wenn sie auch heute die für so kleine Flächen verhältnißmäßig geringe Steuer gerne zahlen, so zwingt sie doch die mit einer correcten Anmeldung und der Steuerentrichtung verbundene Umständlichkeit und Zeitversäumniß, die lieb gewordene Gewohnheit aufzugeben. Hunderte von Prozessen, die Jahr für Jahr eingeleitet werden mußten, blieben ebenfalls nicht ohne Wirkung, und so ist denn das Resultat der Statistik nicht weiter auffallend, daß auch in den östlichen Provinzen der Tabakbau in steter Abnahme begriffen ist.

Wenn man nun noch in Erwägung zieht, daß der geringe Steuerertrag einer Unzahl winziger Flächen ganz bedenklich durch die vom Fiskus zu tragenden Kosten für die Anmelde-Formulare, Bescheinigungen zu denselben, Benachrichtigungen, Quittungen und für erhebliche Portobeträge decimirt wird, daß die wirthschaftliche Schädigung dieser kleinen Pflanzer namentlich in Prozeßfällen eine bedeutende ist, so könnte eine Bestimmung, die Flächen bis zum Inhalt von circa 8 Quadratmetern steuerfrei läßt, ohne nennenswerthe Opfer der Staatsregierung um so mehr acceptirt werden, als man dadurch den Wünschen eines großen Bruchtheils der ärmeren Volksklassen dankenswerth entgegenkäme.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. März. Die Anhänger der Doppelwährung im Reichstage sind sehr zuversichtlich gestimmt; sie hoffen, daß die eingeleitete Agitation der landwirthschaftlichen Vereine ihre Wirkung auf die Reichsregierung nicht verfehlt hat und wollen, wie wir dies angedeutet haben, in dem Vorgange der Ueberweisung bezüglicher Eingaben an den Bundesrath seitens des Reichskanzlers einen sicheren Maßstab für dessen Zustimmung erblicken. Die „Freie wirthschaftliche Vereinigung" will nun das Weitere thun, um die Angelegenheit an den Reichstag zu bringen. Hiermit ist die Möglichkeit gegeben, die Münzfrage in dieser Session noch auf die Tagesordnung des Reichstags zu bringen. Wenn die Agrarier indessen glauben, daß sie in dieser Session auch noch den Abschluß dieser Frage zu ihren Gunsten erreichen könnten, so ist dies doch mindestens zweifelhaft. Bei früheren Anregungen hinsichtlich der Abänderung des jetzigen Münzsystems war es keineswegs die preußische Regierung allein, welche die völlige Aufrechterhaltung des jetzigen Systems befürwortet hatte. Uebrigens wird mit Bestimmtheit versichert, daß ein Meinungsaustausch über diese wichtige Frage zwischen den verbündeten Regierungen bis jetzt nicht stattgefunden hat.

F. **Berlin**, 3. März. Von mehreren westfälischen Steinkohlenzechen ist eine Petition beim Reichstage eingelaufen, in welcher die Einführung eines Eingangszolles auf englische Steinkohlen beantragt wird; der Zoll soll in seiner Höhe „der von den deutschen Kohlen erhobenen Brutto-Bergwerkssteuer von zwei Procent" gleichkommen. In dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier selbst hat die Petition nur geringen Anklang gefunden, der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund hat sogar seine Mitglieder ausdrücklich gebeten, sich an einer Agitation für Einführung eines Kohlenzolles nicht zu betheiligen. Inzwischen haben sich auch sächsische, thüringische und schlesische Braunkohlengrubenbesitzer mit Petitionen an den Reichstag gewandt, welche die böhmischen Kohlen, die ihnen vorzugsweise Concurrenz machen, mit einem Zolle, aber einem erheblich höheren, mit 10 Pf. pro Ctr. zu belegen bitten. Gegen alle diese Bestrebungen wendet sich jetzt das Organ der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie, das in Essen erscheinende „Glückauf", dessen Ausführungen um deswillen besonderes Interesse erheischen, weil es im Uebrigen sehr eifrig für die neue Wirthschaftspolitik eintritt und namentlich für die Eisenzölle schwärmt. Es würde also nicht grundsätzlich gegen einen Kohlenzoll sein; wenn es sich trotzdem dagegen ausspricht, so geschieht es lediglich, weil es sich überzeugt hat, daß ein solcher Zoll der einheimischen Industrie keine Vortheile, sondern nur Nachtheile zu bringen vermöchte. Besonders interessant ist das, was „Glückauf" mit Rücksicht auf Belgien sagt:

„Unser Nachbarstaat Belgien kann uns am besten zeigen, wohin wir auf diesem Wege gelangen würden. Von Jahr zu Jahr ist die Ausfuhr deutscher Steinkohlen und Cokes nach diesem Lande bereits gestiegen; im vorigen Jahre betrug sie bereits nahezu an 800 000 Tonnen Steinkohlen und 260 000 Tonnen Cokes, und bekannt ist, welche Anstrengungen die belgischen Bergwerksbesitzer machen, um sich der gesteigerten Ueberschwemmung mit den deutschen Erzeugnissen zu erwehren. Bis jetzt sucht man dort die Abwehr nur auf dem Gebiete des Transportwesens; die belgische Staatsregierung würde sich aber kaum mehr des Anstürmens der Interessenten erwehren können und Gegenmaßregeln ergreifen müssen, sobald den belgischen Kohlen und Cokes der Weg nach Luxemburg und Lothringen verlegt würde."

Das Organ der Kohlenindustrie betont endlich, daß nur durch die Ermäßigung der Eisenbahnfrachten und die Herstellung leistungsfähiger Wasserwege der Einfuhr englischer Kohlen mit Erfolg begegnet werden könne.

* Wie die „B. P. N." hören, wird die engere Versammlung des **preußischen Staatsraths**, bestehend aus den Abtheilungen für Handel und für Finanzen, Anfangs nächster Woche behufs Berathung der Börsensteuer zusammentreten. Die Sitzungen werden im großen Saale des preußischen Finanzministeriums stattfinden.

* Ueber die Debatten, welche der Bewilligung eines Gehalts für den außerordentlichen Professor der Dermatologie (Schweninger) an der Berliner Universität im Hause der Abgeordneten vorhergegangen sind, bemerkt die „Berliner klinische Wochenschrift":

2

Die Sirene.

Eine wahre Geschichte aus dem Italienischen, von N.

Fortsetzung.

Jean Bart hörte den Spott und vermied die kleinen Gäßchen, die zu dem Durchgang nach dem Hofe der Novizen führten und in denen er wegen seines Priesterrockes Verdruß hatte. Dieses arme Opfer der Familie mußte sich, indem es seine Pflicht that, verbergen, als wenn es etwas Böses gethan hätte. Und doch lag diese Flucht durchaus nicht in seinem Charakter. Alle diejenigen Mitschüler, die ihm in den Straßen nachliefen, hatten ihn unerschrocken, mit hartem Ausdruck im Gesicht gesehen, mochten es fünf, sechs oder gar zwölf Gegner sein. Der kleine Ulysses hatte sich manchmal vom Schlachtfelde zurückziehen müssen, wenn ihm die Munition ausgegangen war, aber nur um dahin sogleich mit neuen Vorräthen zurückzukehren. Jetzt floh er, floh, um sich dem Spott zu entziehen, der ihn mehr als die Steinwürfe von damals erschreckte. Er ging dabei so weit, daß er das Zusammentreffen mit allen bekannten Gesichtern fürchtete und auch diejenigen vermied, die sich nie bei den spöttischen Angriffen betheiligten. Mich zum Beispiel floh er vielleicht noch mehr, wie die anderen. Ich glaubte, daß Jean Bart mich für den schlimmsten aller jugendlichen Priesterhasser hielt, denn ich war nicht mehr in sein Haus gegangen, wie ich es früher zu thun pflegte. Der diplomatische Riß war gekommen und konnte nicht mehr geheilt werden. Ich war nicht mehr hingegangen, weil ich es schmerzlich empfunden hatte, daß er einen so ernsten Entschluß fassen konnte, ohne mich davon zu benachrichtigen. Jedoch das schmerzte nicht bis in den Grund der Seele, ich fühlte weit mehr den Kummer, wenn ich mich in den Gräben der Festung oder bei den Bauten befand, um dort kriegerische Uebungen zu machen. In jenen erhabenen Augenblicken fehlte mir Jean Bart, der treue Sammler von Steinen, der unermüdliche Erfinder von Befestigungen, der ruhig im Glück und heiter beim Unglück blieb. Ich fühlte, daß er nicht mehr da war, und fing an mich bei den Spielen zu langweilen, die doch ihre vergnügte Seite hatten. Vielleicht war es auch das vorgerücktere Alter, das mir den Sinn änderte, ich schrieb es aber dem Fehlen Jean Bart's zu, meines treuen Adjutanten.

Eines Tages war ich auf dem Platze St. Francesco, dem Hauptplatz des alten Savona; dort versammelten sich die Ersten der Stadt in dem Schweizer Kaffee. Ich stand und betrachtete einige Holzschnitte, die an der Mauer zum Verkauf aufgehängt waren, darunter waren auch einige Schlachten Napoleons I. Da lehnte sich Jemand an meine Schulter, um zu sehen, was ich mit so viel Aufmerksamkeit betrachtete. Ich glaubte, es wäre eine Person, die mich von meinem guten Platze verdrängen wollte, und wandte mich um, sie anzusehen. Es war Jean Bart, der junge Priester.

Ich empfand dies Zusammentreffen unangenehm, aber weder er, noch ich konnte es nunmehr vermeiden, uns zu begrüßen. Und damit war das Eis gebrochen. — „Ah, guten Tag!" sagte er, „wie geht es Dir?"

„Gut, ich danke" — antwortete ich.

Der junge Priester blieb feierlich. Er hielt es für nöthig, mehr zu sprechen, wußte aber nichts Passendes zu sagen.

„Was willst Du hier?" fing ich an, „was hast Du hier zu sehen, was kümmern Dich diese Bilder?"

Jean Bart antwortete mir, ohne außer Fassung zu gerathen, mit der Frage: „Warum sagst Du mir Das?"

„Weil hier Krieg ist und Du ein Diener des Friedens geworden bist."

Jean Bart lächelte melancholisch, und dies Lächeln rührte mein Herz.

„Des Friedens!" rief er dann. „Glaubst Du, daß es irgendwo auf der Erde Frieden giebt?"

„O, warum nicht?" erwiderte ich, „es genügt, ihn zu wollen. Denke nur an die kleine Hütte in der Weihnachtszeit, mit der Inschrift: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

„Ja, aber die Menschen sind keine Engel; wir sind Alle im Kriege gegen den Willen Gottes. Uebrigens, wird es nicht mein Amt sein, gegen den Irrthum Krieg zu führen?"

„Du willst wohl Missionär werden, Jean Bart?"

„Lache nicht. Ich werde das oder etwas anderes sein, Missionär oder Pfarrer, das ist Alles dasselbe. Es giebt nicht nur in den felsigen Bergen Amerikas Wilde."

„Du meinst, auch hier bei uns; ich verstehe. Und Du träumst schon von einer Pfarrgemeinde in den Apenninen und dem dazu gehörigen Obstgarten und der Perpetua."

Ich hatte eben die Promessi sposi gelesen und konnte nicht widerstehen, ihn mit diesem klassischen Witz zu necken.

Jean Bart schien ihn nicht zu hören.

„Reden wir vernünftig", sagte er, während wir den Weg nach dem Platz Brandale einschlugen. „Du bist doch nicht etwa einer von denjenigen, die jene häßliche Angewohnheit haben, Alles ins Lächerliche zu ziehen. Der Priester ist ein Mann, wie die Andern."

„Wie eine Frau gekleidet", fuhr ich fort.

„Kutte und Mantel!" rief er lächelnd. „Nimm statt des viereckigen Hutes eine Kapuze und Du hast die Tracht Dantes. Der Rock ist alt, aber was machst Du Dir daraus, wenn ich Dir das Alter dieser Einrichtung beweise?"

Auf diese Bemerkung wußte ich nichts zu antworten. Er fuhr fort: „Unsere Mitschüler necken mich wegen dieser Verwandlung. Sie werden sie mit denjenigen des Ovid vergleichen, die Pater Rosso uns im vorigen Jahr übersetzen ließ! Aber sei es, ich habe mich entschlossen, Alles mit Geduld zu tragen."

„Fühlst Du denn eine wahre Neigung dazu?" fragte ich.

„Nein, im Anfange nicht; aber jetzt ja. Mein Vater wollte, daß ich Priester werden sollte und zuerst fühlte ich in mir den Geist des Widerspruches. Aber sage mir, wie sollte ich mich dem Willen meines Vaters widersetzen. Ich habe mich selbst bezwungen, ich habe gelitten, ich habe geweint und dann, dann habe ich über meine Schwäche gelacht und habe bewiesen, daß ich auch die Pflicht des Gehorsams kenne. Wer nicht Disciplin in sich selbst hat, wie kann der hoffen, sie bei Andern zu finden? Am dritten Tage meines neuen Lebens hatte ich mich von dieser Wahrheit überzeugt. Und weißt Du, was mich so umgewandelt hat? Jenes Elfenbeincrucifix, welches in dem Zimmer meines Vaters hängt, das Dir so gut gefiel, als Du mich noch zu besuchen pflegtest. Weshalb, denkst Du, hat der Erlöser der Menschen jenes Ende erduldet, er, der über den hohen Rath lachte und der seine Richter mit einem Blick hätte niederschmettern können? Er that es nur, um der Menschheit ein Beispiel zu geben."

„Aber er" — stotterte ich — „er, wirklich ...."

„Ich verstehe, Du willst eine Ketzerei sagen", erwiderte Jean Bart. „Denke wenigstens an ihn wie an einen Menschen und erinnere Dich daran, daß er ein Märtyrer wurde, während er ruhig und glücklich an dem See Tiberias hätte leben können."

„Und wenn das Alles nur eine Sage wäre?" rief ich, und dachte dabei an das Werk Dupius, das ich flüchtig durchblättert hatte, als ich durch des Großvaters Bibliothek ging.

Jean Bart warf mir einen vorwurfsvollen Blick zu und sagte ernst: „Gesegnet sei der Mann, der eine solche Sage erdenken und den Schmerz in dieser Form göttlich verehren kann!"

Ich beugte mich der Hoheit des Gedankens, und widerstand dieses Mal jeder Versuchung, wieder boshaft zu sein.

„Du hast für jeden Zweifel eine Antwort", erwiderte ich. „Mögest Du auch künftig für jede Wunde einen Balsam haben. Hast Du denn schon das Opfer gebracht?"

„Ja, aus vollem Herzen. Mein Leben ist jetzt bestimmt: Ich mache den theologischen Cursus durch, empfange dann die Weihe und gehe als Priester in die Berge. Dort werde ich, nahe bei der Kirche, im Grünen ein Häuschen haben; ich werde zu den Herzen sprechen und in den Seelen das Gute wach rufen; ich werde am Altare und am Bette der Sterbenden Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, in der großen Harmonie der Schöpfung; er wird mir überall gegenwärtig sein; ich werde ihm in mir einen Tempel bauen! . . . Sage mir, bist Du taub gegen seine Stimme, scheint er Dir nicht auch etwas Herrliches zu sein?"

„Ach", erwiderte ich, dieses Mal ganz ernst, „der Tempel ist seiner so unwürdig!"

„Darum ist es nöthig, ihn zu reinigen", rief Jean Bart. „Wir wollen ihn schmücken, ihn mit

„Wir haben nicht nöthig, nach unseren früheren Auslassungen ... nochmals auf die leidige Angelegenheit einzugehen. Möge dieses Kapitel der Geschichte unserer Universitäten, welches für ihre Gesammtheit und alle ihre Zugehörigen von der Spitze bis zum jüngsten Docenten gleich unerquicklich und demüthigend ist — wir können die Sache leider nicht anders bezeichnen — damit beendet sein."

* Ueber die beiden Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses, in denen die Schweninger-Affäre discutirt wurde, hat die „Fr. Ztg." sehr drastisch folgendes geschrieben:

„An diesen beiden Tagen zeigte das Abgeordnetenhaus, das sonst neben dem Reichstage ein bescheidenes Stillleben führt, im Saale und auf den Tribünen das Bild, das man in früheren Jahren gewohnt war, wenn ein hoch-demonstrativer Antrag Windthorsts zur Debatte stand. Die Tribünen waren überfüllt, Hunderte begehrten vergebens Einlaß. Es war aber ein ganz besonderes Publikum, nicht das gewöhnliche Parlamentspublikum. Wer die Capacitäten unserer Universität, namentlich der medicinischen Facultät, kennen lernen wollte, der hatte an diesen Tagen auf den Tribünen die beste Gelegenheit. Es war mehr wie ein Dermatologe da, bei dem Herr Schweninger in die Schule gehen könnte. Noch mehr aber fiel auf die große Zahl von Damen, vornehmen Damen, bekannten Erscheinungen der Berliner Gesellschaft, die mit Operngläsern von ungewöhnlichen Dimensionen bewaffnet stundenlang ausharrten. Merkwürdig, daß das zarte Geschlecht plötzlich eine so große Wißbegier für die Frage entwickelte, ob das Abgeordnetenhaus kraft des Budgetrechts das Gehalt für eine Stelle ablehnen kann, weil ihm die dafür designirte Persönlichkeit nicht paßt. Oder sollten die Damen geahnt haben, es würde etwas anderes zur Sprache kommen? Die Hauptperson, ich hätte beinahe gesagt, den Angeklagten, suchten sie mit ihren Krimstechern vergebens und vom Münchener Friedhof wurde gar nicht gesprochen. Es sollte mich nicht wundern, wenn in gewissen Salons die Damen jetzt darüber einig sind, daß die Herren Hänel, Virchow und Stern ganz fürchterliche Philister sein müssen, aber durchaus nicht interessant, sehr trocken, viel zu sachlich zurückhaltend."

* Dem französischen Botschafter in Berlin, Baron de Courcel, ist, wie auswärtigen Blättern telegraphisch mitgetheilt wird, aus Anlaß seiner während der afrikanischen Conferenz geleisteten hervorragenden Verdienste von Seiten des Kaisers Wilhelm eine hohe Auszeichnung bevor.

* Dem Reichstage sind bereits Petitionen der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin und der Handelskammer zu Mannheim gegen die von dem Bundesrath beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Sperrgesetz zugegangen.

* [Schiffsbewegungen.] (Das Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) Kreuzer „Albatroß" 30/11. 84 Auckland 15/12. 84. 27/12. 84 Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) — Kreuzer-Corvette „Ariadne" 8/1. Freetown 10/1. 15/1. Porto Grande. (Poststation: Plymouth.) — Kreuzer-Fregatte „Bismarck". Letzte Nachrichten aus Kamerun vom 30/12. 84. — Kreuzer-Fregatte „Elisabeth" 2/1. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) — Panzer-Fregatte „Friedrich Carl" Poststation: Wilhelmshaven. — Kreuzer-Fregatte „Gneisenau" 27/1. Zanzibar. — Kreuzer „Habicht" 27/1. Plymouth 2/2. 26/2. Madeira 22/2. — Panzer-Corvette „Hansa" Poststation: Kiel. — Kanonenboot „Hyäne" 29/1. Cooktown 17/2. (Poststation: Sidney [Australien].) — Kanonenboot „Iltis" 22/12. 84 Chemulpo (Korea). (Poststation: Hongkong.) — Aviso „Loreley" 24/1. Malta 13/2. 17/2. Piräus 28/2. (Poststation: Konstantinopel.) — Kreuzer-Corvette „Marie" 1/12. 84 Matupi. (Poststation: Sidney [Australien].) — Kreuzer „Möve" 7/12. 84 St. Paul de Loando. (Poststation: Madeira.) — Kreuzer „Nautilus" 19/8. 84 Tientsin. (Poststation: Hongkong.) — Kreuzer-Corvette „Nymphe" 6/2 La Guayra 11/2. — nach Puerto Cabello. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) — Kreuzer-Corvette „Olga". Letzte Nachrichten aus Kamerun vom 30/12. 84. — Kreuzer-Fregatte „Prinz Adalbert" 11/1. Callao. (Poststation: Valparaiso [Chili].) — Brigg „Rover" 20/1. St. Vincent 10/2. Heimreise. (Poststation: Plymouth.) — Kreuzer-Fregatte „Stosch" 17/12. 84 Hongkong. Letzte Nachricht aus Hongkong vom 25/2. (Poststation: Sidney [Australien].)

Hamburg, 2. März. An Stelle des verstorbenen Senators Dr. Cropp wurde heute Dr. J. H. Burchard, der Sohn des Anhalter Consuls Burchard, mit 111 gegen 14 Stimmen zum Senator gewählt. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 2. März. Nach der Verkündung des gestrigen Urtheils gegen den ungarischen Abgeordneten und Antisemitenführer Julius Verhovay spielte sich, wie der Wiener Correspondent des „B. T." depeschirt, auf dem Pester Gerichtshofe eine arge Skandalscene ab. Der Verurtheilte, leidenschaftlich erregt, rief dem Präsidenten zu: „Gott möge über Sie, ein solcher Richter sein, wie Sie über mich gewesen!" Der Präsident: „Wissen Sie nicht, wo sie leben?" Verhovay, den Präsidenten überschreiend: „Koloman Tisza hat sein zehnjähriges Jubiläum mit einem neuen Schurkenstreich besiegelt!" Darauf verließ er den Saal. Auf dem Corridor inscenirten die Anhänger Verhovays eine skandalöse Demonstration. Mit den stürmischen Rufen: „Eljen Verhovay!" wurde dieser umringt. Der Präsident des Gerichtshofes forderte Ruhe, aber die Demonstranten johlten und lärmten, dabei laut schreiend: „Er bleibt unser Mann! das hat die schurkische Regierung gethan." Der Präsident wollte das Thor des Gerichtsgebäudes schließen lassen, doch die Menge drängte sich durch das Haus und setzte auf der Gasse noch lange die Beschimpfungen der Regierung und der Richter fort. Verhovay wird wegen dieses Skandals zur Rechenschaft gezogen werden.

Frankreich.

Aus Tamatave, vom 15. Febr., wird berichtet: Ein französisches Kriegsschiff ist hier angekommen, welches die 4. Compagnie der Bourbon-Freiwilligen, einige berittene Gendarmen, sowie Proviant und Munition für das französische Occupationscorps brachte. Kleine Verstärkungen werden nach Vohemar und Diego Suarez gesandt; letzteren Hafen haben die Franzosen unlängst besetzt. Von der Nordost-Küste der Insel liegen Nachrichten vor, wonach der dortige Handel vollständig stockt, da die Eingeborenen fürchten, daß die Sakalavas, welche die Franzosen in ihren gegen die Hovas gerichteten Operationen unterstützen, einen Angriff auf das Hova-Lager unweit Vohemar unterstützen, einen Einfall in das Innere machen dürften. Es herrschen hier viel Krankheiten.

Italien.

Rom, 28. Februar. Von officiöser Seite wird die Parole ausgegeben, daß, da der Ausgang der Krisis in London ungewiß sei, auch Italien zuwarten müsse. Jedenfalls würde aber die conservative Partei, wenn sie in England zur Macht gelange, die Action im Sudan noch energischer betreiben, was Italiens Absichten nicht im geringsten präjudiciren könnte. Mit Rücksicht auf eine unerwartete Wendung, welche die Dinge nehmen könnten, wurden jedoch die Vorbereitungen zur vierten Expedition suspendirt. Dagegen sind heute früh „Dandolo" und „Conte Cavour" mit sechs Torpedobooten von Messina mit [illegible] Cours ausgelaufen.

Spanien.

* Aus Madrid, 25. Februar, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die wirthschaftliche Lage des Landes ist überaus traurig. Noch immer ist das ökonomische Schicksal der spanischen Antillen nicht entschieden, da der spanisch-nordamerikanische Handelsvertrag der Ratification der resp. Parlamente harrt. Privatnachrichten und officielle Aeußerungen stimmen darin überein, daß die Zustände auf diesen reichen Inseln ungemein trostlos sind. Noch gestern mußte der Kriegsminister im Parlamente öffentlich zugestehen, daß seit drei Monate September und Oktober die Civil- resp. Militärbeamten ihr Gehalt noch nicht bezogen hätten, weil die Staatskasse keine Mittel disponibel habe. Man denke sich eine Administration und ein Heer, welches vier resp. fünf Monate keinen Sold erhalten hat! Und da beklagt man sich noch über die Unzuverlässigkeit der Beamten und die Unzufriedenheit der Truppen auf den Inseln. Mehr noch als im Staatssäckel verspürt man im Privatleben das Drückende des ökonomischen Niedergangs. Die Fallimente in allen Theilen des Reichs sind unzählig, die meisten Geschäfte halten sich kaum über Wasser und sind zufrieden, wenn sie nothdürftig ihre Einnahmen mit den Ausgaben in Uebereinstimmung bringen können. Bei der in Folge dessen allgemein herrschenden Mißstimmung kann im klassischen Lande der Pronunciamentos jedes politische Ereigniß der Ausgangspunkt von Umwälzungen werden, in denen Jeder für sich das Glück zu erhaschen hofft, die aber schließlich das ganze Land in Armuth und Unglück stürzen, mit Ausnahme einzelner Weniger, die sich zur richtigen Stunde mit ihrer Beute in einen geschützten Hafen zurückziehen. Eine Ministerkrisis, entweder in Folge des Handelsvertrags mit England oder in Folge des Zwiespalts, welcher das Cabinet in der Haltung gegenüber Kirche und Papstthum in zwei Lager theilt, wobei Pidal durch seinen Sturz mit dem Clericalismus leicht die ganze Situation compromittiren kann, hat bei der stets zunehmenden Mißstimmung in allen Bevölkerungsschichten, in Folge der wirthschaftlichen Schwierigkeiten, einen ernsten Hintergrund, und so nimmt es, als wenn Sagasta noch die Stunde zur Uebernahme der Regierung vorbereitet zu sein schiene, da der geschickte Stratege Canovas's es wohl verstanden hat, in das Lager der Liberalen Zwietracht zu säen.

Die Berathungen des englischen Parlaments am 2. März.

Aus London, vom 2. März, Abends, wird telegraphirt:

Im Unterhause richtete der Deputirte Maxwell die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe von der deutschen Regierung eine Mittheilung bezüglich Kameruns seit dem Schreiben Granvilles vom 21. d. empfangen habe und ob der Capitän des Schiffes „Rapid", Campbell, Instructionen bezüglich der deutschen Flagge zu erweisenden Respectsbezeigungen nachgesucht und erhalten habe. Unterstaatssecretär Fitzmaurice erwiderte, bezüglich der erwähnten Depesche fänden noch Mittheilungen vertraulicher Art statt, dieselben könnten jetzt noch nicht veröffentlicht werden. Campbell habe keine Instructionen nachgesucht, die bereits publicirte Depesche vom 19. Dezember sei der einzige Bericht desselben und enthalte keinen Hinweis auf irgend eine Frage bezüglich der Anerkennung der deutschen Flagge. Den englischen Flottenoffizieren an der Westküste Afrikas seien Weisungen zugegangen, die deutsche Flagge in der in der Note Pleßen's vom 15. Oktober 1884 erwähnten Plätzen anzuerkennen.

Ashmead Bartlett meldete (was schon gestern Abend telegraphisch mitgetheilt ist) für den 13. d. einen Antrag an, das Bedauern des Hauses darüber auszusprechen, daß die Regierung das freundliche Einvernehmen mit Deutschland, das unter dem Cabinet Beaconsfield's hergestellt worden sei, umgestoßen habe.

Bei der Vorlage des Marinebudgets kündigte Gourley einen Antrag an, durch welchen der Zustand der Flotte als unbefriedigend bezeichnet wird, was hauptsächlich der mangelhaften Verwaltung und ungehörigen extravaganten Verausgabung der bewilligten Gelder zuzuschreiben sei. Der Kanzler der Schatzkammer, Childers, erklärte, er könne den Tag für die Vorlage der finanziellen Abmachung bezüglich Aegyptens noch nicht festsetzen, er habe indessen von einem Wechsel der Mächte erfahren, daß die Abmachung factisch perfect sei.

Der Premier Gladstone wohnte der heutigen Sitzung eines leichten Unwohlseins halber nicht bei.

Außerdem nahm das Unterhaus eine Adresse an die Königin an, in welcher der Dank des Hauses für die königlichen Botschaften betreffs der Reserve und Miliz ausgesprochen wird. Ein Antrag Labouchere's, dem Bedauern über diesen Schritt Ausdruck zu geben, war mit 149 gegen 19 Stimmen abgelehnt worden.

Blumen zieren, wie man das Haus verschönert, in dem man einen lieben Gast erwartet."

„Du wirst ihn sehen, heiter und herrlich machen, wie eine Karaffe", entgegnete ich dem Freunde. „Ich prophezeie Dir Glück."

„Bitte für mich um Frieden", rief er, „Prophezeiungen sind heidnisch."

„Diesen Frieden mußt Du für mich erflehen; Du siehst, ich lebe im Irrthum."

„Das ist traurig! Würdest Du nicht auch ein so gutes Leben führen mögen?"

„Ich! ich Priester werden? Nein um Alles .. Das Leben ist eine Schlacht und ich ziehe mich nicht eher vom Felde zurück, ehe ich gekämpft habe."

„Du willst sagen, ohne es gewonnen zu haben", erwiderte Jean Bart. „Glaube mir, ich kenne Dich. Du sehnst Dich nach hundert unbekannten Dingen. Der ferne Horizont zieht Dich an, wie die Fata Morgana in der Wüste den Pilger anzieht. [illegible]"

Wir waren allmälig bis an die Spitze des Molen, an den Thurm St. Elmo gelangt. Der Himmel war bedeckt, das Meer bleifarbig, aber durch die Spalte einer entfernten Wolke glänzte ein Sonnenstrahl und beleuchtete dort im Osten einen mitten, aufrechtstehenden Gegenstand, einen Hoffnungsstern der damaligen Zeit: den Leuchtthurm von Genua.

„Ach", sagte ich seufzend, „noch zwei Jahre, vielleicht noch drei. Das ist lange hin."

„Das ist wieder ein Irrthum, über eine in der Ferne liegende Freude zu jauchzen", bemerkte der junge Priester. „Die Annehmlichkeiten des Lebens haben alle ihre eigenen Bitterkeiten. Erinnerst Du Dich noch Deiner ersten Cigarre? Hast Du nicht vergeblich versucht, sie in den Graben der Festung zu Ende zu rauchen? Und doch war es nur eine kleine Cigarrette."

„Geduld! jetzt kann ich meine Cigarre sehr gut rauchen und wenn ihr Rauch in Wolken mir aus dem Munde kommt, dann sehe ich Genua, das ich noch nicht kenne, das ich liebe, ich sehe so Vieles, wovon man mir Wunderdinge erzählt, was Dich aber jetzt ärgert und Dir unangenehm ist."

„Wie der Rauch den Augen, Du hast Recht", schloß scherzend Jean Bart. (Forts. folgt.)

Danzig, 4. März.

* [Amtliches.] Diejenigen Mittheilungen, welche nach der allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 12. Juli 1881 in den durch Erhebung der öffentlichen Klage anhängig gewordenen Strafsachen den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commissionen gemacht werden sollen, sind fortan nach einer allgemeinen Verfügung des Justizministers vom 21. v. M. auch in Privatklagesachen zu machen, und zwar ohne Unterschied, ob der Antrag auf Bestrafung der betreffenden, in militärpflichtigem Alter stehenden Person in der Klage oder in einer Widerklage gestellt ist. Diese Mittheilungen in Privatklagesachen erfolgen nicht durch die Staatsanwaltschaft, sondern durch das Amtsgericht und sind durch den Amtsrichter, nicht durch den Gerichtsschreiber, zu vollziehen. Für dieselben sind Schreibgebühren oder sonstige Auslagen den Parteien nicht in Rechnung zu stellen.

* [Todesfall.] Gestern starb hier in Folge einer Operation, welche durch eine anscheinend innere Verletzung erforderlich geworden war, der königl. Polizei-Commissarius Hesse, Vorsteher des 1. Polizei-Reviers. Der Verstorbene war früher Polizei-Commissarius in Elbing und wurde vor einer Reihe von Jahren, als die dortige, in den 1850er Jahren der Stadt entzogene und auf den Staat übernommene Polizei-Verwaltung wieder an die Stadt übertragen wurde, nach Danzig versetzt.

* Eine für die polnischen Wirthschafts-Genossenschaften wichtige Entscheidung ist von dem Justizminister getroffen worden. Es war nämlich von dem Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Posen unter dem 9. Febr. 1884 eine Verfügung getroffen worden, wonach die polnischen Wirthschafts-Genossenschaften alle Schriftstücke und Documente, welche nach dem Gesetze der Durchsicht und Prüfung durch den Genossenschafts-Richter unterliegen, ferner die Bekanntmachungen über den Vermögensstand der Genossenschaften in deutscher Sprache abfassen müßten. Hierüber hatte sich der Vorstand des polnischen Vorschußvereins in Schroda und andere Genossenschaften beim Justizminister unter dem 19. August v. J. beschwert; dieser hat nun unter dem 14. Februar d. J. einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Es haben danach also die polnischen Genossenschaften die erwähnten Schriftstücke ꝛc. und die Jahres-Bilanz, welche veröffentlicht wird, in deutscher Sprache abzufassen.

* [Trichinenfund.] Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Langefuhr kaufte in voriger Woche von einem ländlichen, ihm unbekannten Fleischer einen geräucherten Schinken; vor dem Genusse ließ derselbe ihn untersuchen, und es wurden vom Fleischbeschauer Hrn. Töpfer in Langefuhr eingekapselte und freie Trichinen vorgefunden. Der Besitzer hat zwar den Verlust des Schinkens zu beklagen, aber doch die Freude, sich und seine Familie vor einer bösen Krankheit bewahrt zu haben. Möge der Fall auch Andere zu gleicher Vorsicht mahnen!

* [Hinrichtung eines Danzigers.] Wie wir den jetzt hier eingetroffenen nordamerikanischen Blättern entnehmen, wurde am 11. Februar in Philadelphia Richard Treuke aus Danzig wegen Mordes gehängt. Der Hingerichtete erschoß, wie der „Phil. Demokrat" berichtet, am Abend des 7. Oktober v. J. Frau Auguste Zimm, mit der er eine Liebschaft hatte, als sie auf dem Heimweg zu ihrem Manne war. Er that dies angeblich, weil er berauscht und wüthend darüber war, daß die Frau ihren Mann nicht verlassen und ihm nicht nach dem Westen folgen wollte. Treuke war 43 Jahre alt, in Danzig geboren, seit 1882 in Amerika und früher schwarzer Husar, Opernsänger und Schriftsetzer. Seine Familie lebt in Deutschland.

W. Schidlitz, 3. März. Zum Besten der Abgebrannten am Kassubischen Markte veranstaltet auch der Gesang- und Bildungsverein zu Schidlitz unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Grönke, am künftigen Sonnabend, 7. März, im Rosengarten zu Schidlitz ein Vokal- und Instrumental-Concert. Des wohlthätigen Zweckes wegen ist dem Unternehmen wohl bester Erfolg zu wünschen.

Der Landschaftsgarten.

Milde, sonnige Tage, die Vorboten des herannahenden Frühlings, fangen an auf die Pflanzenwelt ihre belebende Wirkung zu zeigen und auch die frohe Schaar der kleinen befiederten Sänger zwitschert der leuchtenden Morgensonne beglückt entgegen. Der erste Sänger, der sonst stets im niedrigsten Gebüsch umherschlüpft, der Zaunkönig, wählt jetzt die Spitze eines mäßig hohen Baumes und schmettert am frühen Morgen mit heller Stimme den ersten Sonnenstrahlen seinen Dank entgegen. Ihm folgen die geschäftigen Meisen-Arten, Busch und Baum eifrig nach Insectenlarven absuchend, während große Mengen von Zeisigen auf hohen Erlenwipfeln zwitschern, secundirt von Buchfinken. Während die Schwarzdrossel uns den ganzen Winter nicht verläßt, haben sich zum leckern Mahle der reifen Beeren von der Vogelmistel, die auf alten Linden eine oft bedenklich üppige Vegetation bildet, in den letzten Tagen die Schnarrdrossel und der Staar als Gäste hinzugesellt und besonders der letztere erinnert uns daran, daß es die höchste Zeit ist, mit dem Befestigen neuer Brutkästen ungesäumt vorzugehen, denn wie wichtig die Pflege der Insecten fressenden Vögel für unsere Gärten ist, kann nicht oft genug wiederholt werden. So verzehrt nach der Beobachtung eifriger Naturforscher eine Meise jährlich 2—300 000 Insecten. Da dieser Vogel den ganzen Winter hindurch jedoch hauptsächlich von Insectenbrut, vornehmlich von Schmetterlings-Eiern lebt, so ist die wirkliche Zahl sicher eine noch viel größere, als die eben angeführte, welche ein so kleiner Vogel für die Pflanzenwelt unschädlich macht. In ähnlicher Weise wohlthätig wirkt auch der Staar und die Freude an seinem geschäftigen Treiben hat man noch obenein. — In leichten Bodenmischungen ist der Frost bereits ganz aus der Erde und es ist schnelles Rajolen für Anpflanzungen im April auch jetzt noch möglich, nur darf man sich nicht mehr lange damit Zeit lassen, damit der Boden sich auch noch wieder setzen kann, denn zu große Lockerkeit kann bei leichtem Boden den Pflanzungen durch zu starkes Austrocknen gefährlich werden. Gesträuchgruppen und Hecken sollte man nun schneiden und überall da die ersteren angemessen verkürzen, wo einzelne Aeste in die Wege hängen. Für die letzteren denke man daran, jetzt scharfen Grand zur Ausbesserung heranschaffen zu lassen, damit das Material zur Hand ist, wenn es später gebraucht wird. Die Rasenflächen, welche mit kräftiger Erde im Laufe des Winters gedüngt wurden, sind in diesem Monat abzuharken und neu anzusäende mit Dung umzugraben; dabei sollen die Wurzeln von Butterblumen, Wegerig und anderen Unkräutern ausgesammelt werden. Bei der im April folgenden Ansaat säe man stark den Grassamen ein und zwar für große Rasen ½ Pfd. auf die Quadratruthe, bei kleineren Stücken ¾—1 Pfd. auf dieselbe Fläche, sonst erhält man keinen dichten Rasen. R.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März. Die heutigen Verhandlungen in beiden Parlamenten waren nicht von weittragender Bedeutung. Dagegen wird der morgigen Sitzung des Reichstages, in welcher die dritte Lesung des Etats beginnt, voraussichtlich auch eine Debatte und Abstimmung über den Antrag auf Wiederherstellung der in zweiter Lesung am 15. Dezember abgelehnten Position von 20 000 Mk. für die neue Directorstelle im Auswärtigen Amt stattfindet, mit einiger Spannung entgegengesehen. Die Position wird jedenfalls angenommen werden. Nach der dritten Lesung des Etats soll dann noch in dieser Woche die Berathung des Antrags der Freisinnigen zum Sperrgesetz vorgenommen werden.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages standen: Bremer Zollanschluß, Wahlprüfungen, Novellen zum Tabaksteuer- und zum Reichsbeamtengesetz; Rechnungsvorlagen, dann die übrigen aus dem Hause vorliegenden Anträge.

Der Zollanschluß Bremens wurde ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Die Novelle zum Tabaksteuergesetz wurde mit den von dem Abg. Müller-Marienwerder gestellten Anträgen auf Fristverlängerung nach kurzer Debatte definitiv angenommen.

Es folgten Wahlprüfungen; zuerst wurde die Wahl v. Winkelmanns-Waldenburg (freis.) für giltig erklärt, nachdem Abg. Schrader-Danzig die Manöver des dortigen Landraths, in Folge deren 1551 Stimmen für ungiltig erklärt wurden, geschildert und Abg. v. Köller (cons.) den Landrath in Schutz genommen, der sicher nicht böswillig gehandelt habe. Ferner wurden mehrere andere Wahlen für giltig erklärt, so die des Abg. Rickert in Westhavelland.

Eine längere Debatte erhob sich über dee Wahl Hänel's und Virchow's, wobei Staatsminister v. Bötticher Theorien aufstellte, durch welche die freie selbstständige Wahlprüfung nicht mehr gesichert sein würde. Später nahm Hr. v. Bötticher seine Auslassungen durch Aufstellung von Beispielen, welche seine Auslassungen in ungefährlichem Lichte erscheinen lassen sollten, wenigstens theilweise zurück. Schließlich wurde ein Antrag v. Vollmar (Soc.) angenommen, die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahlen auszusetzen, bis Ermittelungen angestellt sind.

Die Novelle zum Reichsbeamtengesetz, wonach Reichsbeamte wegen Handlungen, welche sie vor ihrem Eintritt in den Reichsdienst begangen haben, im Disciplinarwege aus dem Amte entfernt werden können, geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Kayser (Soc.) erklärt, daß seine Partei gegen die Novelle sei, weil sie auch Reichsbeamten, die früher gefehlt haben, die Möglichkeit der Rehabilitirung geben wolle und sich auf den Standpunkt des Verzeihens auch ihnen gegenüber stelle. Was für den Professor recht ist, solle für den Reichsbeamten billig sein.

Berlin, 3. März. Der Verwaltungsrath der Discontogesellschaft setzte die Superdividende auf 7 Proc. fest. Der Gewinn beträgt 10 936 026, Reservevortrag 1 622 256. Die nächste Generalversammlung ist auf den 4. Mai festgesetzt. Die allgemeine Reserve ist unverändert.

Vermischte Nachrichten.

* Das Schwurgericht zu **Ratibor** hat dieser Tage einen Straßenraubprozeß gegen vier Zigeuner verhandelt, die in elf Fällen truppweise die Passanten der Gleiwitz-Rybniker Chaussee überfallen, gemißhandelt und beraubt hatten. Der Gerichtshof verurtheilte die Straßenräuber zu Zuchthausstrafen von 14 Jahren 3 Monaten bis zu 15 Jahren. Der niedrige Bildungszustand der Zigeuner wurde als mildernder Umstand nicht anerkannt.

Mainz, 26. Februar. Gegen einen gutsituirten hiesigen Bäckermeister ist auf Veranlassung der Militärbehörde eine Untersuchung im Gange, über deren Verlauf und Ausgang man hier sehr gespannt ist. Der Bäckermeister soll sich nämlich die Lieferung von Brod und Semmel für das Militär seit Jahren dadurch allein zu verschaffen gewußt haben, daß er andere hiesige concurrirende Bäcker durch eine Abfindungssumme von der Concurrenz zurückzutreten veranlaßte und sich auf diese Weise freies Spiel schaffte.

Literarisches.

* Die große illustrirte Prachtausgabe von **Goethe's Werken**, welche die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart ihrem „Shakespeare" und „Schiller" angereiht, liegt jetzt mit dem Erscheinen der letzten Lieferungen 81—90 vollendet vor, und drei der Dichterheroen haben nunmehr ihre würdige Illustration durch die Hand hervorragender Künstler gefunden. Bei einem so reichen Genius wie Goethe war es eine schwere Aufgabe, immer den richtigen Künstler für das einzelne Werk zu finden; aber die Erfahrung, welche der Verlag hatte, bot ihm das Verständniß und die Mittel, eine nicht minder glänzende Ausgabe Goethe's zu veranstalten, die, wie constatirt werden kann, bereits eine überraschend große Verbreitung gefunden. Der Prachtausgabe ist ein Text zu Grunde gelegt, der von der Hand Heinrich Düntzer's aufs sorgfältigste ausgewählt und revidirt ist.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 15. bis 21. Februar 1885.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1263	577	164	23,7	—	6	7	42	10	5	18	—	—
Hamburg	454	206	58	23,6	—	2	3	8	2	—	8	—	—
Breslau	295	147	43	25,9	—	-	1	2	1	—	4	—	—
München	244	150	58	32,0	—	7	—	2	3	1	12	—	—
Dresden	241	118	35	25,4	—	—	1	5	—	—	3	—	—
Leipzig	169	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köln	153	85	35	23,8	—	2	-	1	1	—	1	—	—
Königsberg	157	91	36	30,0	—	—	1	12	—	1	5	—	—
Frankfurt a. M.	148	[illegible]	13	25,0	—	1	—	1	—	—	1	—	—
Hannover	135	54	11	20,7	—	—	1	2	—	—	—	—	—
Bremen	121	53	15	22,7	—	—	2	—	1	—	1	—	—
Danzig	119	66	20	28,8	—	—	1	3	—	—	3	—	—
Stuttgart	111	53	21	27,2	—	—	1	2	—	—	1	—	—
Strassburg i. E.	113	43	13	19,8	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Nürnberg	107	59	18	28,6	—	1	—	2	—	—	3	—	—
Barmen	102	39	5	19,9	—	-	1	4	1	—	5	—	—
Magdeburg	109	55	22	26,2	—	—	2	1	—	—	2	—	—
Altona	98	44	14	23,2	—	—	1	4	1	—	5	—	—
Düsseldorf	110	39	15	18,4	—	—	1	1	—	—	2	—	—
Elberfeld	103	47	18	23,7	—	—	—	-	—	1	1	—	—
Stettin	102	52	15	26,5	—	—	—	3	—	—	1	—	—
Aachen	90	51	19	29,4	—	—	—	1	—	1	3	—	—
Chemnitz	106	62	24	30,4	—	—	—	-	2	—	—	—	—
Braunschweig	83	42	19	26,2	—	—	1	1	-	1	1	—	—
Mainz	65	35	8	28,0	—	—	1	1	—	—	2	—	—
Kassel	67	28	7	21,8	—	—	—	-	1	—	1	—	—
Karlsruhe	54	23	3	22,1	—	—	1	—	1	—	1	—	—
Mannheim	62	24	8	20,0	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Darmstadt	53	19	8	18,5	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Wiesbaden	55	23	8	21,5	—	—	—	—	1	—	—	—	—
London	4083	1497	330	19,1	32	31	14	26	43	13	19	—	—
Paris	2239	1124	198	26,1	3	39	1	51	5	17	73	—	—
Wien	770	543	155	34,6	13	2	2	8	3	3	18	—	—
Prag	272	188	47	35,9	2	—	5	3	1	2	17	—	—
Odessa[1])	194	95	33	25,4	4	—	—	4	1	—	—	—	—
Kopenhagen[2])	278	106	32	19,8	1	2	—	4	2	1	4	—	—
Basel	69	28	6	21,3	2	—	—	1	2	—	3	—	—
Pest[3])	429	238	66	[illegible]	—	—	—	8	2	4	8	—	—
Brüssel[4])	171	115	22	[illegible]	-	4	3	11	—	-	16	—	—
Petersburg[5])	929	695	182	33,3	5	3	6	26	4	16	63	1	—
Warschau[6])	404	214	76	31,3	3	1	3	12	3	8	28	-	—
Bukarest[7])	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid[8])	475	445	—	48,8	3	—	—	17	—	—	—	—	—

1) Bis 14. Februar. 2) Bis 17. Februar. 3) Bis 17. Januar. 4) Bis 14. Februar. 5) Bis 14 Februar. 6) Bis 14. Februar. 7) Bis 14. Februar. 8) Bis 25. Januar.

Standesamt.

Vom 3. März.

Geburten: Tischlermeister Johann Omieczynski, S. — Schuhmachermeister Friedrich Mauß, S. — Maurergeselle Gustav Vogel, T. — Unehel. 2 S.

Aufgebote: Kaufmann Hugo Alexander Drabandt hier und Lina Auguste Emilie Preusse in Eisleben. — Arb. Gustav Hermann Emil Haschke und Theresia Florentine Scholl, geb. Potrikus. — Gasthauspächter August Heinrich Schornak in Karwenbruch und Justine Katharine Zels in Pomlau. — Kupferschmiedegeselle Johann Franz Fischer und Johanna Strausky, geb. Bleek. — Königl. Schutzmann Franz Grabowski und Maria Magdalena Klabunde, geb. Klebb.

Heirathen: Tischlergeselle August Objartel und Magdalene Dreyer. — Kaufmann Carl Oskar Siegfried Unrau und Martha Melitta Fronhöfer.

Todesfälle: Wwe. Marie Susanne Kampf, geb. Ridiger, 68 J. — S. d. Kürschnerges. Ernst Lauterhahn,

1 J. — Unverehel. Anna Julianna Renate Kleiß, 43 J. — Mühlenwerkführer Eduard Robert Hermann Kluwe, 35 J. — S. d. Buchdruckers Friedrich Backhaus, 2 J. — T. d. Arb. Friedrich Kamischke, 2 W. — Kaufmann Heinrich Robert Zunck, 54 J. — Tischlermstr. Alexander Wilhelm Leopold Lucks, 38 J. — Arb. August Richert, 58 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb., 2 T.

Verloosungen.

Braunschweig, 2. März. Serienziehung Braunschweiger 20-Thaler-Loose. 200 436 1012 1186 1203 1558 1686 2522 2681 2712 2924 3178 3601 3872 4187 4988 4998 5231 5481 5576 5690 7099 7428 7485 7529 7560 7820 7881 8101 8126 8506 8522 9318 9414 9636 9956.

München, 2. März. Serienziehung der bairischen Prämien-Anleihe. 2 38 81 88 128 131 230 292 326 341 373 508 528 562 604 704 775 843 903 972 986 996 1048 1063 1147 1213 1248 1259 1341 1375 1411 1498 1691 1703 1764 1826 1837 1840 1938 2047 2122 2150 2219 2236 2307 2309 2312 2321 2377 2385 2415 2424 2555 2592 2665 2731 2784 2802 3018 3021 3051 3165.

Augsburg, 2. März. Gewinnziehung der Augsburger 7-Fl.-Loose. 6000 Fl. Nr. 32 Ser. 600, 1000 Fl. Nr. 97 Ser. 1102, je 100 Fl. Nr. 89 Ser. 128, Nr. 16 Ser. 339, Nr. 28 Ser. 1437, Nr. 61 Ser. 1718, Nr. 19 Ser. 2035, je 50 Fl. Nr. 95 Ser. 1, Nr. 68 Ser. 557, Nr. 95 Ser. 580, Nr. 5 Ser. 600, Nr. 26 Ser. 954, Nr. 99 Ser. 954, Nr. 18 Ser. 1103, Nr. 47 Ser. 1103, Nr. 59 Ser. 1415, Nr. 62 Ser. 2058, je 30 Fl. Nr. 29 Ser. 1, Nr. 56 Ser. 1, Nr. 59 Ser. 1, Nr. 35 Ser. 128, Nr. 65 Ser. 128, Nr. 72 Ser. 128, Nr. 9 Ser. 339, Nr. 20 Ser. 339, Nr. 32 Ser. 339, Nr. 35 Ser. 339, Nr. 39 Ser. 339, Nr. 14 Ser. 409, Nr. 34 Ser. 409, Nr. 92 Ser. 409, Nr. 95 Ser. 409, Nr. 7 Ser. 444, Nr. 79 Ser. 444, Nr. 95 Ser. 444, Nr. 97 Ser. 444, Nr. 34 Ser. 557, Nr. 38 Ser. 557, Nr. 45 Ser. 557, Nr. 16 Ser. 600, Nr. 45 Ser. 600, Nr. 90 Ser. 600, Nr. 1 Ser. 927, Nr. 7 Ser. 927, Nr. 24 Ser. 927, Nr. 58 Ser. 927, Nr. 67 Ser. 927, Nr. 47 Ser. 954, Nr. 22 Ser. 1102, Nr. 81 Ser. 1102, Nr. 29 Ser. 1103, Nr. 54 Ser. 1103, Nr. 56 Ser. 1103, Nr. 58 Ser. 1103, Nr. 72 Ser. 1103, Nr. 89 Ser. 1103, Nr. 90 Ser. 1103, Nr. 9 Ser. 1191, Nr. 32 Ser. 1191, Nr. 19 Ser. 1191, Nr. 49 Ser. 1191, Nr. 57 Ser. 1191, Nr. 59 Ser. 1191, Nr. 68 Ser. 1191, Nr. 90 Ser. 1191, Nr. 16 Ser. 1370, Nr. 18 Ser. 1370, Nr. 36 Ser. 1370, Nr. 56 Ser. 1370, Nr. 11 Ser. 1415, Nr. 26 Ser. 1415, Nr. 42 Ser. 1415, Nr. 87 Ser. 1415, Nr. 10 Ser. 1437, Nr. 30 Ser. 1437, Nr. 80 Ser. 1437, Nr. 9 Ser. 1682, Nr. 43 Ser. 1682, Nr. 23 Ser. 1718, Nr. 36 Ser. 1718, Nr. 76 Ser. 1718, Nr. 13 Ser. 2035, Nr. 22 Ser. 2035, Nr. 34 Ser. 2035, Nr. 35 Ser. 2035, Nr. 65 Ser. 2035, Nr. 98 Ser. 2035, Nr. 26 Ser. 2058, Nr. 58 Ser. 2058, Nr. 68 Ser. 2058.

Wien, 2. März. Ziehung der 1864er Loose. Haupttreffer Nr. 52. Ser. 519, 20 000 Fl. Nr. 59 Ser. 2800, 10 000 Fl. Nr. 73 Ser. 2777. Weiter gezogene Serien: 23, 98, 191, 514, 563, 717, 791, 843, 919, 955, 1439, 1587, 1588, 1675, 1681, 1727, 1871, 1893, 2230, 2600, 2765, 2792, 2984, 3007.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 1. März. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Das Geschäft in trockener Stärke und in Mehl war in dieser Woche ein recht lebhaftes und der Umsatz dementsprechend ziemlich bedeutend. Das Geschäft in feuchter Stärke war nur unbedeutend. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke loco 8,70 ℳ, Ia. Stärke 17,75—18,00 ℳ, IIa. do. 16—16,50 ℳ, Ia. Stärkemehl 17,75—18 ℳ, IIa. do. 16—16,50 ℳ, Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 ℳ, do. großstückige 35,00 bis 36,00 ℳ, Hallesche und schlesische 36,00—36,50 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 35 bis 36 ℳ, Maisstärke 30—31 ℳ, Reisstückenstärke 34—35 ℳ, Schabestärke 28—29,00 ℳ, Capillairsyrup 21,50—22 ℳ, do. Export 22—22,50 ℳ, Traubenzucker, Capillair, 22—22,50 ℳ, do. gelber Ia., 21—21,50 ℳ, Bier-Couleur 31—32 ℳ, Rum-Couleur 32—33 ℳ, Dextrin, gelb und weiß 26—26,50 ℳ, do. secunda 24—24,50 ℳ, gelber Syrup 18—19,00 ℳ. Alles ℳ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Activa.

	Status v. 28. Febr.	Status v. 21. Febr.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	578 269 000	578 456 000
2) Bestand an Reichskassenschein.	20 062 000	21 150 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	19 385 000	12 982 000
4) Bestand an Wechseln	357 964 000	366 986 000
5) Bestand an Lombardforder.	46 521 000	42 465 000
6) Bestand an Effecten	31 087 000	19 849 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 140 000	24 958 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	682 056 000	664 950 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	244 103 000	249 855 000
12) die sonstigen Passiven	350 000	357 000

Bei Abrechnungsstellen Februar abgerechnet 985 628 800.

Hamburg, 2. März. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, ℳ März 162 Br., 161 Gd., ℳ April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, ℳ März 128,00 Br., 127 Gd., ℳ April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl ruhig, loco —, ℳ Mai 52½. — Spiritus still, ℳ März 34 Br., ℳ April-Mai 34 Br., ℳ Mai-Juni 34¼ Br., ℳ August-Septbr. 36¼ Br. — Kaffee matt, geringer Umsatz. — Petroleum fester, Standard white loco 7,80 Br., 7,35 Gd., ℳ März 7,30 Gd., ℳ August-Dezbr. 7,70 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 2. März. (Schlußbericht.) Petroleum besser. Standard white loco 7,20 bez., ℳ April 7,25 Br., ℳ Mai 7,35 Br., ℳ Juni 7,45 Br., ℳ August-Dezbr. 7,75 Br.

Petersburg, 2. März. Kassenbestand 106 187 804 Rbl., Escomptirte Effecten 22 956 932 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 3800 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 664 076 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 14 186 312 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 89 445 600 Rbl., Sonstige Contocurrente 59 634 513 Rbl., Verzinsliche Depots 28 531 820 Rbl.

Amsterdam, 2. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, ℳ März 206. Roggen loco flau, auf Termine unverändert, ℳ März 154, ℳ Mai 151. — Raps ℳ Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 28, ℳ Mai 27¼, ℳ Herbst 28¾.

Glasgow, 2. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10 d.

Newyork, 2. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 12⅜, Newyorker Centralb.-Actien 93⅞, Chicago-North Western-Actien 95¼, Lake-Shore-Actien 64⅛, Central-Pacific-Actien 32⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 42½, Louisville und Nashville-Actien 31⅜, Union Pacific-Actien 47⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72¾, Reading u. Philadelphia-Actien 16⅛, Wabash Preferred-Actien 11⅛, Illinois Centralbahn-Actien 126⅞, Erie Second-Bonds 56⅞, Central-Pacific-Bonds 111½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. März. — Wind: NO.
Angekommen: Clara (SD.), Marx, Colberg, leer.
Gesegelt: Franz (SD.), Hein, Harburg, Holz.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 27. Februar. Der auf Sjallands Riff gestrandete Schooner (s. Nr. 15 112 d. Danz. Ztg.) heißt „Psyche" aus Svendborg. Das Schiff, welches durch den Bergungs-Dampfer „Drogden" flott gebracht und in den hiesigen Hafen heute eingeschleppt worden ist, war auf einer Reise von Svendborg nach Gothenburg in Ballast. Der Boden des Schiffes soll durch den Grundstoß bedeutend gelitten haben.

Hamburg, 1. März. Der Capitän und die Mannschaft des untergegangenen schwedischen Dampfers „Norden" haben gestern beim Seeamt ihre Aussagen über die Collision zu Protokoll gegeben; nach denselben trifft den englischen Capitän Tait die volle Schuld an dem Unglück. Der englische Dampfer „Cumberland" und das schwedische Dampfschiff „Norden" verließen den hiesigen Hafen gleichzeitig und passirten kurz nach einander Cuxhaven. Während der Dampfer „Cumberland" bereits beim dritten Feuerschiff seinen Lootsen absetzen konnte, gelang dies dem „Norden" erst bei dem zweiten Feuerschiff. Um dies zu bewerkstelligen, ließ Capitän Wetterström die Maschine des „Norden" rückwärts arbeiten, um mit dem Feuerschiff, von wo aus das Boot zum Abholen des Lootsen abgegangen war, in gleicher Höhe zu bleiben. Trotzdem es ganz sichtig war, wurde der Verordnung der Schifffahrt gemäß am Heck eine Laterne gehißt. Bekanntlich besagt dies, daß das betreffende Fahrzeug stoppt. Während Capitän Wetterström, sein erster Offizier und der Lootse sich auf der Commandobrücke befanden, um das Lootsenboot herankommen zu lassen, bemerkten sie, daß der „Cumberland" mit voller Fahrt direct auf sie los kam. Capitän Wetterström ließ sofort alle Mann und Passagiere auf Deck rufen. Kaum war diesem Rufe Folge geleistet, da lief auch schon der „Cumberland" mit solcher Wucht dem „Norden" in die Seite, daß letzterer bis zu zwei Drittel durchschnitten wurde. Zu allem Unglück fand auch bald durch das einströmende kalte Wasser in den Maschinenraum eine Kesselexplosion auf dem „Norden" statt. Trotzdem die zuerst an Bord des „Cumberland" gelangten schwedischen Matrosen sofort ein Boot ins Wasser ließen, gelang es doch nur einen Mann zu retten. In den Wellen fanden ihren Tod: der Pfarrer Bertier aus Drontheim, Frau Berggren aus Gothenburg, die Stewardeß Betty und die Köchin. Der Dampfer „Norden", welcher volle Ladung hatte, sank innerhalb 10 Minuten nach der Katastrophe. Der Dampfer „Cumberland" traf heute Vormittag im hiesigen Hafen mit einem großen Loch am Steuerbordbug ein. Sowohl der Capitän Wetterström als auch sämmtliche schwedische Matrosen sagen übereinstimmend aus, daß selbst nach dem Zusammenstoß keine englischen Matrosen auf der „Cumberland" sichtbar gewesen seien.

Grimsby, 28. Febr. Die Brigg „To Sostre", aus und von Fredrikstad mit Brettern nach Antwerpen, ist voll Wasser in der Nordsee verlassen worden. Die Mannschaft wurde gerettet und von dem Fischerfahrzeuge „Lottery" heute hier gelandet. — Die Bark „Napoleon III.", aus und von Laurvig mit Schwellen nach Newcastle, ist am 23. Februar in der Nordsee in sinkendem Zustande von der Mannschaft verlassen und die letztere von der Smack „Fawu" hier gelandet worden.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Mierzwinsky a. Warschau, Opernsänger. Fischhof a. Warschau, Impresario. Otto a. Steegen, Oberförster. Douglas a. Langfuhr, Lieutenant. Janson a. Königsberg, Hotelbesitzer. v. Waldeck a. Berlin. Kühl a. Hamburg, Honcamp a. Coesfeld, Cohn a. Berlin, Busse a. Görlitz, Klingelhöfer a. Lüdenscheid, Härlig a. Stettin, Kaufleute.

Walter's Hotel. Cresto a. Frankfurt a. M., Liebe a. Dresden, R. Meyer a. Berlin, W. Meyer a. Elberfeld, Schindler, Eisenstädt und Cohn a. Berlin, Salomon a. Straßburg, Zimmermann a. Elbing, Jacoby a. Königsberg, Jacoby und Engelmann a. Berlin, Neidhard a. Frankfurt a. M., Bohne a. Bremen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Preuß u. Sachs a. Berlin, Cullmann a. Idar, Muhle a. Stolberg, Tresser a. Offenbach u. Grumach a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Noher a. Köln, Seemann a. Gr. Ammersleben, Berlet a. Barmen, Hirsekorn, Borchert a. Berlin, Kaufleute. Pretzel a. Dt.-Eylau, Maurermeister. Patschke a. Neuhoff, Rittergutsbesitzer.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Der Ersatz-Reservist **Roman Klein**, zuletzt in Kirchenjahn, jetzt in Amerika, wird beschuldigt als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 24. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Mewe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando zu Graudenz ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (743

Mewe, den 21. Januar 1885.
Franke, Actuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik
(Actien-Gesellschaft).

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer
außerordentlichen
sowie zur
XIII. ordentlichen General-Versammlung zu Donnerstag, den 19. März 1884,
Nachmittags 3 Uhr,

in den **Buettner**'schen Gasthof „Zum Deutschen Hause" in Marienburg ergebenst eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 und 22 des Statuts ihre Actien vorher entweder bei der **Gesellschafts-Kasse** zu **Kalthof** oder bei der **Marienburger Privat-Bank D. Martens** in **Marienburg** oder bei Herrn **Hermann Pape** in **Danzig** oder bei Herren **Baum & Liepmann** in **Danzig** zu deponiren und dagegen einen Depositenschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

a. Außerordentl. General-Versammlung:

Die durch das Gesetz vom 18. Juli 1884 über die Actiengesellschaften nothwendig gewordenen Aenderungen des Statuts.

b. Ordentliche General-Versammlung.

1. Geschäftsbericht pro 1884 und Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren über Prüfung der Bilanz und eventl. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für ein statutgemäß ausscheidendes Mitglied.
4. Wahl von drei Revisoren pro 1885.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht liegen vom 4. März cr. ab in dem Geschäftslocale der Gesellschaft zu **Kalthof** zur Einsicht der Actionäre aus. (Art. 239 H. G. B.)

Marienburg, den 27. Februar 1885. (2720

Der Aufsichtsrath: Bauer. D. Martens. **Die Direction:** Julius Kohn.

Hedwig Möller,
Emil Wolff,
Verlobte.
Danzig, den 3. März 1885. (2754

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **A. Fleischer**, Berent Westpr., zeigen ergebenst an
M. Eisert und Frau.
Marienburg, im März 1885.

Heute Vormittag 11½ Uhr starb unsere geliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Tante,
Frau Caroline Timreck
geb. **Thomasius**
im Alter von 76 Jahren, nach langem, schweren Leiden, welches tief betrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 3. März 1885.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Freunden u. Bekannten das heute nach längeren Leiden erfolgte Ableben des Tischlermeisters
Alexander Lucks
anzuzeigen. (2737
Danzig u. Jarischau, 3. März 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser guter Bruder und Schwager
Wilhelm Eduard Danziger
in seinem 29. Lebensjahre, welches wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen. (2730
Hohenstein, den 3. März 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, **Tischlergasse, Blatt 51, Artikel 798, auf den Namen der Gastwirth Michael Rudolph und Henriette Emilie geb. Wahl-Witt'schen** Eheleute eingetragene, Tischlergasse Nr. 45 belegene Grundstück
am 14. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2144 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 15. April 1885,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (507
Danzig, den 24. Januar 1885.
Königl. Amtsgericht XI.

Nach **Flensburg**
ladet hier Dampfer „**Sexta**".
Güter-Anmeldungen bei (2674
Ferdinand Prowe.

Außerordentliche
General-Versammlung
der Zuckerfabrik Mewe
Sonnabend, den 21. März, 3 Uhr Nachmittags,
im Deutschen Hause zu Mewe.

Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über die Verpfändung des Fabrik-Etablissements für ein von der Kreis-Sparkasse zu Marienwerder aufzunehmendes hypothekarisches Darlehn von 12000 M. und über ein demselben einzuräumendes Vorzugsrecht.
2. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der ausgeschiedenen Herren **Beesel** und **Krahlewicz** für die Dauer der Amtsperiode derselben.
3. Bericht der Rechnungs-Revisoren für das Geschäftsjahr 1883/84 und event. Ertheilung der Decharge.
4. Beschlußfassung über Abänderung der §§ 2 und 17 des Gesellschafts-Statuts.
5. Beschlußfassung über die Höhe des den Mitgliedern des Aufsichtsraths zu gewährenden Ersatzes für die ihnen durch die Theilnahme an den Sitzungen erwachsenden baaren Auslagen p. § 30 des Statuts.

Zuckerfabrik Mewe.
Die Direction.
Freitag. Anspach. Neumeyer. (2409

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder b. Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seediensttüchtiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Unser Comtoir befindet sich Milchkannengasse Nr. 23. (2653
Philipp & Steltzner.



Gr. Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Berlin am 20. und 21. April.

Die Gewinne bestehen in:
12 bespannten Equipagen, 37 Vollblut-Reitpferden, 742 Reit- und Fahrrequisiten und 3500 goldenen und silbernen Medaillen.

1 Viererzug	15 000 M.	3 Vollblutpferde	15 000 M.
1 Equipage 4sp.	8 000 M.	8 do.	32 000 M.
1 Landauer 2sp.	8 000 M.	8 do.	24 000 M.
1 Victoria-Chaise 2sp.	6 000 M.	5 Reitpferde	15 000 M.
2 Phaethons 2sp.	10 000 M.	10 do.	20 000 M.
2 Pürschwagen 2sp.	6 000 M.	3 Ponies	1 800 M.
1 Coupé 1sp.	6 000 M.	742 Gewinne im Werthe von 500 bis 20 M.,	
1 Dogcart 1sp.	2 500 M.	500 goldene Medaillen a 20 M.,	
2 Paniers mit je zwei Ponies	5 000 M.	1000 silberne Medaillen a 10 M. und 2000 a 5 M.	

Loose à 3 Mark in der Exped. d. Danz. Ztg.

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des **Sommer-Semesters** ist auf den 20. April festgesetzt worden. Programm und Vorlesungs-Verzeichniss vom Unterzeichneten zu beziehen. (2599
Der Director des landwirthschaftl. Instituts
Geheime Hofrath Professor **Dr. Blomeyer.**



Das Bedachungs-Geschäft
von
Giese & Stern
in Stolp in Pommern

empfiehlt sich **zur Ausführung completer Bedachungen.**
Specialitäten:

a. Doppellagige Pappdächer
nach verbessertem System mit Drahtverband, **absolut wasserdicht,** für landwirthschaftliche Bauten, Fabriken ꝛc. die praktischste Bedachung bei 10jähriger Garantie.

b. Ueberklebung schadhafter Pappdächer
nach doppellagigem System, das einzig sichere Verfahren, schlechte Pappdächer wieder dauernd wasserdicht herzustellen, bei 5jähriger Garantie.

Instandsetzung ganzer Pappdach-complexe durch eigene, solide Arbeiter u. vorherige Besichtigung d. Dachflächen.

Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gern bereit und bitten gefällige Anmeldungen f. die diesjährige Saison baldigst an uns zu richten.
Hochachtungsvoll (901
Giese & Stern, Stolp i. Pomm.


Silberne Staatsmedaille.



Schutzmarke.

Silberne Staatsmedaille.

Groschowitzer Portland-Cement*)

Fabrikat ersten Ranges, von vollendeter Gleichmäßigkeit unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren. — Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-Cements garantiren wir als

Minimalleistung 70% mehr)**,

als in den, von dem Königlich Preuß. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten „Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Cement" von einem **guten Fabrikat** verlangt wird.

Die Lieferung erfolgt ausschließlich gemäß den Resolutionen des Vereins deutscher Cement-Fabrikanten vom 22. Februar 1883.

Die Leistungsfähigkeit unserer Etablissements in Höhe von mehr als 300 000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres.

Versandt je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Vertreter für Danzig:
Herr Th. Barg in Danzig, Hundegasse 36, und in Neufahrwasser. (51

) Um Mißverständnissen vorzubeugen machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier um unsere **Garantie für Minimalleistung handelt und nicht um Mittheilung darüber, welche Festigkeit unser Fabrikat bei sorgfältigster und sachverständlichster Anfertigung der Proben erreichen kann. Interressenten hierfür sind wir stets gern bereit, aus unseren Büchern und Zeugnissen Zahlen nachzuweisen, welche unsere Garantie um 50% und mehr übertreffen.

Gemahlenen Dünger-Gyps, deutschen und französischen,

in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt billigst ab Mühle oder frei Bahnhof
A. Preuss jun. in Dirschau, Dampf-Mahl-Mühle. (2719

Blookers holländ. Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Abtheilung I.

Gummi-Platten, „ -Scheiben, „ -Ringe, „ -Klappen, „ -Schnüre, „ -Schläuche, „ -Spiralschläuche, „ -Riemen, Baumwoll-Riemen, Kernleder-Riemen, Näh- und Binderiemen, Patent-Riemenschrauben.

Asbest-Platten, „ -Garne, „ -Fäden, „ -Packung, „ -Papier, „ -Tuch, „ -Kitt, „ -Faser, Tuks-Packungen, Baumwoll-Packungen, Hanf-Packungen, Talkum-Packungen.

Gutta-Percha-Riemen, „ -Schnüre, „ -Stulpen, „ -Streifen, „ -Platten, „ -Röhren, „ -Säure-Eimer, „ -Liderungen, Hanfschläuche, Verschraubungen, Schmiergläser, Wasserstandgläser.

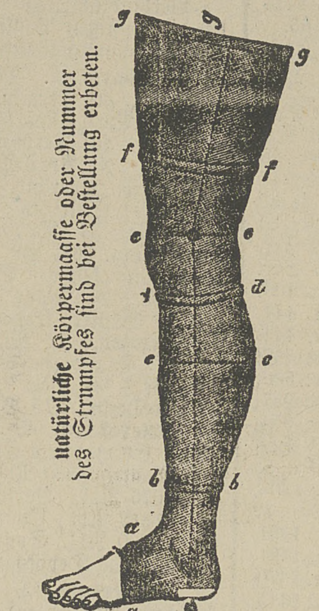
Abtheilung II.

Gummi-Betteinlagen,



Gummi-Wasserkissen, „ -Luftkissen, „ -Eisbeutel, „ -Wärmflaschen, „ -Fußbinden, „ -Reise-Nachtgeschirre, „ -Urinale, „ -Brusthütchen, „ -Warzenzieher, „ -Spritzen. Irrigatoren, Augen- und Nasendouchen, Bougies, Catheter, Suspensorien mit Gummi, Mutter- und Clystirrohre, Gummi-Sauger, Gutta-Percha-Papier, Gummi-Windelhöschen, „ -Badewannen.

Gummi-Strümpfe,



Gummi-Regenröcke für Herren und Damen, Gummi-Schuhe, „ -Footholds, „ -Boots, „ -Sohlen, „ -Schweißblätter, „ -Tabaksbeutel.

Wringe-Maschinen.
„Quick dry".




Alte Walzen versehe neu mit Gummi. Amerikanische Wäsche, Abwaschbare Tischdecken, „ Spindborden, Gummi-Spielsachen, „ -Bälle, „ -Schürzen, „ -Lätzchen. Trauer-Flore. Insectenpulver-Spritzen, Rafraichisseure. Gummi-Kopfkissen, „ -Kämme, „ -Hosenträger, „ -Reiserollen. Stahl-Kopfbürsten. Gummi-Schreibmappen.

Neuheiten der Branche ergänzen das Lager stets.

Carl Bindel, Danzig,
Große Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,
Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung.

Ofen- und Thonwaaren-Fabrik
von
Wiesenberg & Steinhauer,
Danzig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums für **Dirschau und Umgegend** dem Herrn
Töpfermeister Carl Krause
ein Commissions-Lager
bestehend von den **feinsten Kaminöfen** bis zu den gewöhnlichsten farbigen Oefen übertragen haben. (2185

Buchführungs-Unterricht
erth. E. Klitzkowski Vorst. Graben 21.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.**
Carton mit Flasche u. Pinsel 60 ₰.
Depôt in Danzig in der Raths-apotheke, sowie in der Elefanten-, Englischen, **Hendewerk's** und Königl. Apotheke, sowie in allen Droguerien.

Corsets,
Glacéehandschuhe,
Rüschen
empfiehlt als besonders billig und gut
H. Liedtke,
Heilige Geistgasse Nr. 106.

Kefir,
selbst bereitet, leicht, mittel und stark, in Flaschen mit Patent-Verschluß und bitte um Bestellungen. (2749
Adolph Rohleder,
Elephanten-Apotheke in Danzig, Breitgasse 15.

Doppel-Malzbier,
Brauerei **H. Penner** in Koczelitzki in Gebinden und Flaschen,
Bairisch-Lagerbier,
Putziger Bier,
stets flaschenreif empfiehlt ((2662
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4./5.

Gut erhaltene
Spiritusfässer
werden zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 2751 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

11000 Mark
auch getheilt, sind sogl. hypothekarisch vom Selbstdarleiher zu begeben. Vermittler verbeten. Adr. u. Nr. 2686 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine hochfeine, fast neue **Scheiben-Büchse** (Mauser) mit Patronen u. Futteral u. ein **Tesching** billig zu verkaufen Frauengasse Nr. 46, parterre.

Heirath! **Mittheilung gratis.** Behufs Erreichung reicher Heirath v. 2000 b. 2000000 Thlr. benutze man das Familien-Journal, Exped. Berlin S. 59. Zusend. discret.

In meinem Geschäfte ist eine
Commisstelle
zu besetzen. (2745
M. A. Hasse.

Suche für meinen Sohn, welcher schon 1 Jahr bei mir in der Wirthschaft gewesen, zur weiteren Ausbildung, zum 1. April eine Stelle als **Eleve.**
M. Wessel,
2722) Friedrichsfen bei Rheda.

Wir suchen für unser Waaren-Engros-Geschäft einen Lehrling.
Abramowski & Heinrich.

Ein junger Mann
mit guter Schulbildung findet in meinem **Getreide-, Saaten- u. Holz-Geschäft** Stellung als
Lehrling.
Saul Dyck,
2586) **Pr. Stargard.**

In **Wichorsee Post Kl. Czyste** wird ein älterer, zuverlässiger, gut empfohlener
Diener
zum 1. April cr. gesucht. Zeugnisse abschriftlich erbeten. **von Loga.**

Ein im hiesigen **eichen** und **kiefern Holzfache** erfahrener
Meister
gesucht. Adressen u. 2480 mit Angabe früh. Stellung an die Exped. d. Ztg.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, k. sich melden Jungferngasse Nr. 18. (2753

Einen Gehilfen
für sein Manufacturwaaren-Geschäft sucht **Herrmann de Veer,**
Fischmarkt.
Persönliche Vorstellung Nachmittags von 4 Uhr ab. (2741

In **Kanthen bei Pr. Holland** wird für den Sommer ein
Gärtner
gesucht, der allein arbeitet. Station frei. Honorar nach Einsendung der Papiere nach gegenseitigem Uebereinkommen. Eintritt 15. März od. 1. April.

Ein gebildeter **Landmann,** Mecklenburger, 26 Jahre alt, sucht zum 1. April eventl. später eine erste **Wirthschafter-** od. **Inspector-Stelle.** Sehr gute Zeugn. dienen dems. z. Empfehl. Off. postl. **Rostock i./M. u. W. 6.**

Empfehle tücht. Landwirthinnen für größere u. kleinere Wirthschaften, perfect in feiner Küche, sowie einfache Wirthinnen für's Werder mit guten Empfehlungen **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27. (2705

Erfahrene städtische Wirthinnen mit 6- und 8jährigen Zeugnissen, sehr respectable Persönlichkeiten, weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Ein Kaufmann
sucht sich mit einer baaren Einlage von 18 Mille M. an einem soliden Geschäft thätig zu betheiligen.
Adressen unter Nr. 2628 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. Landwirth, 6 J. b. Fach, im Besitze d. b. Zeugn. sucht zum 1. April oder später Stellung auf e. mittleren Gute. Stellung mit Pferd bevorzugt. Offerten unter A. R. 200 postlagernd **Christburg.** (2497

Ein junger Mann, Materialist, mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, sucht in einem größeren Geschäft zum 1. April Stellung. Gef. Offerten unter Nr. 24 postlagernd Marienwerder erbeten.

Pension.
1—2 Knaben finden gute **Pension** mit gewissenhafter Beaufsichtigung. Gefällige Adr. unter Nr. 2740 in der Exped. dieser Ztg. erbeten. Gütige Auskunft ertheilt auch Herr Gymnasial-Director **Carnuth.**

Langgarten No. 102
ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 zusammenhängenden Zimmern, gr. Entree und Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen v. 11—1 Uhr.

Vorstädt. Graben 44 J. ist ein sehr freundl. möbl. Zimmer zu verm.

Ein großes Ladenlokal
resp. **Comtoir** mit großen **Lager-** und **Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen. (8729

Zoppot,
Pommerschestr. 3, ist die 1. u. 2. Etage nebst all. Zubehör, von sofort oder z. 1. April zu verm. Erstere a. 5 Zimm., letztere aus 4 Zimmern bestehend. Zu erfr. in dems. Hause, 2 Tr. (2747

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 4. März cr.,
Frauengasse 26.
Ordentliche Sitzung:
1. Herr Stadtrath **Helm:** „Ueber Vorkommen und chemische Beschaffenheit der in der Provinz Westpreußen sich findenden Phosphorit-Knollen.
2. Herr Astronom **Kayser:** „Beobachtungen gewisser an einem Spalte auftretender Beugungs-Erscheinungen".
3. Herr Assistent **Schwabe:** „Demonstration einiger interessanter Geschenke für das Provinzial-Museum".
Außerordentliche Sitzung:
Wahl. Geschäftliches. (2530
Dr. Bail.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 4. März cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Dml.-Clb.
Mirrwoch, den 4. März, Abends Klock 8 in'n Wiener Café Langen Markt, 2 Treppen. (2672

43. Winter-Saison-Concert.
Direction **Wolff.**
Mittwoch, den 4. März 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (2738
Entree und Programm frei.

Für die Abgebrannten ging ferner ein von: Michael Bock 3 M., Ed. Martin 3 M., M. R. 2 M., Ottomar Jantzen 10 M., E. S. 3 M., durch Hrn. Kaufm. Albrecht ges. 83 M. 20 ₰, v. d. Künstlerseptett (Dir. Wolff) bei Hannemann 13 M., Prov.-Schul-Collegium 8 M. 50 ₰, ges. im Geschäftslokal bei Hrn. Braun (Tagnetergasse) 11 M. 3 ₰, Z. Z. 3 M., August Kranich 3 M., Landgerichtsrath Huhn 5 M., gesammelt v. jungen Mädchen 12 M., Richter & Schatz 20 M., Soiree der Schüler der Petrischule 105 M., Frl. v. Kries 10 M., Ungenannt 2 M., ein Tisch bei Jordan 5 M., durch Herrn W. Klein 15 M.
Zusammen 5961 M. 36 ₰.
Exped. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.